



Vor 70 Jahren wurde erstmals eine Hitparade der Musikgeschichte in der Zeitschrift „billbord“ veröffentlicht.

Auch Rudi Bremer schreibt seit 70 Jahren Musikgeschichte....

Hierzu durfte Werner M. Tappe ein Interview mit Rudi Bremer führen.

Redaktion: Rudi, nach deiner zur Ruhesetzung als Diakon am 11. November 1987 durch Apostel Magney hast Du ja das Singen nicht aufgegeben. Du bist nun seit 70 (i. W. siebzig!!!) Jahren – seit Deiner Konfirmation im Jahr 1936 - als Sänger in verschiedenen Chören aktiv und möchtest dich jetzt auch aus dem gemischten Chor zurückziehen. Wie fühlst du dich, bzw. wie wirst du dich fühlen, wenn du dann nur noch in der Bank sitzen wirst?

Rudi: Man weiß dies ja vorher. So habe ich mich ja auch schon vor drei Jahren aus dem Seniorenchor und im Herbst 2005 aus dem Männerchor zurückgezogen.

Redaktion: Wann/wie kamst du zum neuapostolischen Glauben?

Rudi: Durch meine Eltern im Alter von 3 Jahren. Versiegelt wurde ich am 16. November 1924 in Hüls vom damaligen Bez.-Apostel Magney (Opa von Apostel Magney)

Redaktion: Wie kamst du in den Sängerkreis und wer hat dich an die Hand genommen?

Rudi: Nach meiner Konfirmation am 22. März 1936 nahm mich der damalige Dirigent Fritz Dignas zur Seite. Ich musste ihm vorsingen und war mit sofortiger Wirkung - mit kurzen Unterbrechungen (während des Krieges als Marinesoldat war ich von Mai 1945 bis März 1947 in britischer Gefangenschaft (in Venedig/Italien gefangen genommen und dann nach Kairo/Ägypten verlegt) Sänger im Tenor. Aus meiner Kriegsgefangenschaft möchte ich noch eine besonders schöne Begegnung erwähnen:

Während einer Sportveranstaltung traf ich den Bruder Willi Gröbe, der später lange Jahre Vorsteher (Gemeinde-Ev.) der Gemeinde Marl-Hüls war. Auch habe ich seinerzeit bei Rudi Fischer in einem kleinen Orchester Bratsche gespielt. Ich war kein berühmter Spieler. Aber für den GD hat es gereicht.

Neben mir spielten noch Valentin Haag (Geige) Hanna Fischer (Geige) Günther Worgull (Harmonium) Ernst Korte (Cello). Wir spielten vor dem GD und begleiteten auch das Eingangsglied. Meine Bratsche habe ich später Pr. i. R. Kaletka geschenkt, der sie auch heute noch spielt.



1989 wünschte Bischof Brückner, dass in der jeweiligen Gemeinde aus dem Seniorenkreis ein Chor oder Orchester gebildet werden sollte. Fritz Dorn, der Bandonium spielte, und ich kamen ins Gespräch und wir suchten 7 weitere Mitstreiter. So entstanden dann die „Brasserter Jungs“.

Obschon im Laufe der Jahre etliche heimgegangen sind (Worgull, Topp, Benna, Sender und

Klock) haben wir immer für Nachwuchs gesorgt. Wir sind auch heute noch 8 Brüder, bei denen ich u. a. auch bei unseren regelmäßigen Treffen im Seniorenkreis aktiv mitwirke.

Redaktion: Möchtest du uns erzählen ob es Höhepunkte als Sänger für dich gab oder auch Konfliktsituationen, wo du Probleme im Sängerkreis - ob mit dem jeweiligen Dirigenten oder deinen Mitsänger/-innen – hattest? Ich selbst habe dich in den mehr als 40 Jahren, die ich im Brasserter Chor aktiv bin, immer als freudigen Sänger erlebt!

Rudi: Meine Dirigenten waren Fritz Dignas, Rudi Fischer, Günther Worgull, Arno Walker, Dieter Bierend und jetzt seit Anfang 2006 Stephan Arnold. Nie hatte ich Schwierigkeiten mit meinem jeweiligen Dirigenten noch mit meinen Mitsänger/-innen. Wir waren immer ein Herz und eine Seele!

Redaktion: Du warst ja auch seit dem 23. Dezember 1956 im Unterdiakonenamt tätig und wurdest durch Apostel Schmidt (späterer Stammapostel) am 19. Juli 1964 zum Diakon gesetzt. Während dieser Zeit warst du Religionslehrer. Erzähl doch bitte einmal!

Rudi: Von 1962 bis 1989 (über meine zur Ruhesetzung hinaus) war ich mehr als 25 Jahre als Religionslehrer im Kindergottesdienst von zeitweise bis zu 22 (i. W.: zweiundzwanzig!) Kindern tätig. Aus arbeitsbedingten Gründen wurde ich während eines Zeitraumes von 5 Jahren von Pr. i. R. Kaletka vertreten. Mein Nachfolger wurde dann ja Pr. Ehmman. Gleichzeitig war ich auch in der Jugendarbeit tätig.

Um auf die Frage zu kommen: Es gab schon Situationen, wo ich vor der Entscheidung stand, Kinder die im Religionsunterricht störten oder auffällig waren - nach Hause zu schicken. (Argumente der Kinder, das ihr Schullehrer z. B. abwechselnd mal mit roten und dann mit grünen Haaren kommt. Dies wollten sie zum Religionsunterricht auch). Dies ging aber nicht. Nach Rücksprache mit dem Vorsteher fanden wir dann aber doch eine Lösung für einen geordneten Unterricht. Auch während meiner Zeit als Unterdiakon bzw. Diakon konnte ich nicht immer als Sänger tätig sein und habe auch nur in Notfällen ausgeholfen.

Redaktion: Gab es auch besondere Ereignisse oder Rückschläge für dich als neuapostolischer Christ?

Rudi: An zwei Ereignisse erinnere ich mich besonders. Es war 1936 oder 1937. Ap. Schüring hatte seinen Besuch in unserer Gemeinde angesagt. Wir hielten unsere GD noch Im Beisen, Mittelstr.10, ab. Für diesen Tag war aber schon eine Fahrt mit Sängern und Sängern an den Baldeney See, Essen, geplant. Der Bus war auch schon bezahlt und die Fahrt konnte nicht mehr abgesagt werden. Wir sind also zum Baldeney See, waren dann aber doch rechtzeitig zum Ap. GD wieder zurück. Dann erinnere ich mich auch noch an den 14. Okt. 1979, Münster/i. W., Münsterland Halle. Bischof Brückner, der mich gut kannte, kommt auf mich zu und sagt: "Ich habe heute eine besondere Aufgabe für dich.



Das Büro des Stammapostels i. R. Schmidt

Du wirst StA i. R. Schmidt zu seinem Platz i. d. Halle führen". Ich wartete vor dem Ämterzimmer auf den StA i. R. Schmidt. Er begrüßte mich und fragte, aus welcher Gemeinde ich komme.

Er konnte sich an Marl-Brassert und die Einweihung der Kirche „Zum guten Hirten“ durch ihn als Bez. – Apostel noch gut erinnern und auch an seinen späteren Besuch als Stammapostel.

Während dieses Gespräches geleitete ich ihn zu seinem Platz. Dies war auch ein großes Erleben für mich. An Konflikte oder Rückschläge kann ich mich nicht erinnern. Nein, deshalb bin ich ja auch heute noch neuapostolisch.

Redaktion: Wirst du nach deinem Rückzug aus dem Chor neben deiner Frau im Gottesdienst sitzen?

Rudi: Da ich aus gesundheitlichen Gründen ja beim Abendmahl in der Bank bedient werde, wird mein Platz wohl in der letzten Bank sein.

Redaktion: Hast du einen Wunsch an den Chor? Du hast das Schlusswort.

Rudi: Allen Sängern und Sängern wünsche ich alles Liebe und Gute und das sie immer freudig bei der Sache sind.

Redaktion: Rudi, vielen Dank für deine interessanten Ausführungen und das nette Gespräch. Die Redaktion wünscht dir und deiner Frau noch weitere schöne, gemeinsame Jahre.